

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz, Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beitzzeile (Masse's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Umtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr) Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 50 || **Montag, den 1. März 1926** || **78. Jahrgang**

Amtlicher Teil.

Aufwertungs-(Mietzins-)steuer.

Am 5. ds. M. ist die Aufwertungssteuer für März fällig. Die Steuerpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, die fälligen Beträge zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung **spätestens 12. März ds. Js.** an unsere Stadtkassette abzuführen.

Ab 13. ds. Mts. treten die gesetzlichen Verzugszuschläge in Kraft. Schriftliche Mahnung erfolgt nicht.
Pulsnitz Sa, am 1. März 1926. **Der Stadtrat.**

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Tageblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Deutschen Reiche fanden gestern zahlreiche Trauerfeiern für die Toten des Weltkrieges statt.

Tokio wird gemeldet, daß die japanische Regierung sich gegen jede Erweiterung des Völkerbundes erklären werde, falls China den Antrag auf Zulassung zum Rat stellen würde. Der „Montag“ aus Newyork meldet, ist am Sonnabend der mittlere Westen von der kanadischen Grenze bis zum Golf von Mexiko von einem Orkan heimgesucht worden. Bis jetzt sind 12 Tote gemeldet. Außerdem sind mehrere hundert Personen verletzt worden.

Newyork wird gemeldet, daß in der Nähe eines kleinen Ortes der amerikanischen Nordstaaten ein Arbeiter auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte von zwei wildernden Hunden erschossen und nach heftigen Kämpfen erlirgt worden ist. Ein Arzt stellte an dem Körper des Toten über 300 Bisswunden fest.

Rundbedingungen gegen die Sprachverordnungen der tschechischen Regierung am gestrigen Sonntag sind, soweit bis zur Stunde Berichte vorliegen, überall bei sehr großer Beteiligung sehr verhalten. In den meisten Versammlungen wurde ein Antrag angenommen, in der schärfsten Protest gegen die Sprachverordnungen erhoben wird.

Berliner und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Freiwillige Feuerwehr.) Im feierlich geschmückten Saale des Schützenhauses feierte die Freiwillige Feuerwehr Pulsnitz am Sonnabend ihr 59. Stifftagsfest. Der Verlauf des Festes entsprach den traditionellen Gebräuchen dieser gemeinnützigen Vereinigung, die ein so geliebtes, gefälliges Beisammensein aller Kameraden rauchlosen Feiern vorzieht. Trotzdem fehlte es auch diesem Beisammensein nicht an erhebenden Momenten. Eine stattliche Reihe gut gewählter Darbietungen in Form einer Aufwärtsentwicklung ist unverkennbar. Einem zweiaktigen Schwanke versuchte man die Besucher zu unterhalten. Leider blieb es aber bei dem Versuch. Nur wenige Szenen brachten einzelne Darsteller schwankhafte Momente heraus. Das Zusammenspiel ließ viel zu wünschen. Mit dem Schluß des 2. Aktes hatte auch die Vorrede ihr Ende erreicht. Unter Vorantritt der Feuerwehr nahm das Korps vollzählig im Saale Aufstellung. Herr Stadtrat Beyer, des verstorbenen Branddirektors Reinhold Gude in zu Herzen gehenden Worten den Verblichenen wurde Herr Verwaltungsratsmitglied in das Amt des Branddirektors eingewiesen. Herr Stadtrat dankte er für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und gelobte treue Pflichterfüllung. Hierauf erfolgte eine ehrsche Auszeichnung für langjährige Treue ein. So erhielt Herr Alfred Philipp für seine langjährige Dienstzeit das Diplom, Herr Paul Schöne für seine langjährige Dienstzeit die silberne Medaille, die Herren Georg Schöne und Rudolf Kind für 10 jährige Dienstzeit die Goldmedaille. In ehrender Weise gedachte darauf das Korps des verstorbenen Branddirektors Reinhold Gude, des Herrn Feuerwehrrhauptmann Emil Gude, Nach einem kräftigen Hoch auf die Stadt Pulsnitz wurde die andrucksvolle Feier. Mit einer Polonaise wurde die Feier eröffnet, der Mitglieder, Vertreter der städtischen

Der Volkstrauertag im Reich

Neue Hege Mussolinis gegen Deutschland — Ein italienisch-jugoslawisches Bündnis gegen Deutschland — Politische Neueinteilung Europas, Pariser Blätterstimmen zur Völkerbunds- und Anschlussfrage

Gedenkfeier im Reichstag.

Berlin, 28. F. br. Die Feier gehörte dem deutschen Volke, die fremden Diplomaten fehlten daher. Auf den Regierungsbänken, der Reichskanzler und die übrigen Reichsminister. Mit dem Glockenschlag 12 Uhr betritt Reichspräsident v. Hindenburg, umgeben vom Reichswehrminister, dem Chef der Heeres- und Marineleitung und dem Vizepräsidenten des Reichstages Dr. Vell die Präsidentenloge. Der Koselische Bläserchor leitet die Feier mit den Klängen des Händel'schen Trauermarsches ein. Dann nimmt Pfarrer Wiens das Wort zu einer Ansprache, der er den Vortritt gibt: „Heutliche Könige sind unsere Toten! Fürchtbar können sie einem Volke werden, das sie vergißt und damit seiner Ehre letzten Rest verliert“ zu Grunde legt. Nachmals klingen die Trompeten des Bläserchors auf und klingen in das Lied „Ich halt' einen Kameraden“ aus.

Die Feier im Großen Schauspielhaus.

Berlin. Der weite Raum des Großen Schauspielhauses war bis auf den letzten Platz gefüllt, als um 12 Uhr die Fahnenträger unter den Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches aus der Sonate Op. 26 auf beiden Seiten der Bühne aufmarschierten und auf der Bühne Aufstellung nahmen. Wehrkreispfarrer Lic. Jerm gedachte in warmen Worten unserer Toten des Weltkrieges. Das Gebot der Stunde sei nicht durch stilles Gedenken an einem Tag des Jahres erfüllt, sondern es geht heute uns von den Fesseln der Selbstsucht und der Genußsucht zu befreien, am wieder ein starkes Geschlecht heranzuziehen, das sich unserer Toten in Selbstopferung und Vaterlandsiebe würdig erweise. Das Birkenkreuz, das in der Nähe von Peronne Ende August 1914 über den Hügel von Freund und Feind errichtet worden sei und das im Frühling 1915, ohne alle Wurzeln, in ganzen Büscheln gesproßt habe, solle uns ein Wahrzeichen sein. Die Lebenden sollten mit dem Gelübde durch die Reichen unserer Kriegsgeliebten gehen, den Toten durch Nachahmung ihrer Tugenden das beste Denkmal zu setzen. Bei dem Trauermarsch über das Lied: „Ich halt' einen Kameraden“ jenkten sich die Fahnen und die Kavallerieregimenter leiteten über zum „Niederländischen Dankgebet“. Unter den Klängen des Armeemarsches 9 zogen die Fahnenträger langsam wieder ab.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände

begingen den Volkstrauertag mit einer Gedenkfeier im Berliner Konzerthaus in der Mauerstraße, die außerordentlich stark besucht war.

Weitere Feiern in Berlin.

Auch im Berliner Konzerthaus, in der Hochschule für Musik, im Lehrervereinshaus, in der Stadthalle Klosterstraße und in den Kammerhöfen fanden große Gedenkfeiern statt, die einen würdigen Verlauf nahmen.

Ostpreußens Feiern für die toten Helden.

In ganz Ostpreußen waren die anlässlich des Volkstrauertages veranstalteten Gottesdienste und Feiern an den Heldendenkmälern auf den Ehrenfriedhöfen außerordentlich stark besucht. An den Trauerfeiern betätigten sich fast ohne Ausnahme die Vereinigungen und Verbände aller Richtungen mit ihren Fahnen und Banner. In Königsberg fanden sich die Mitglieder der Vaterländischen Verbände, der Militär- und Kriegervereine zu einer gewaltigen Trauerkundgebung zusammen.

Die Trauerfeier im Ruhrgebiet.

In den Städten des Ruhrgebietes weihen seit Sonnabend nachmittags die Flaggen mit dem Trauerkorz halbmaß. In den Schulen wurde in feierlichen Fakten der Millionen deutscher Gefallener gedacht. Allenhalben sind auf den öffentlichen Plätzen, in Regierungsgebäuden, Gemeinbeamtstellen und in den großen Geschäftshäusern die Gedenktafeln und Ehrenmale mit würdigem Blumenschmuck versehen worden. Am Sonntag morgen läuteten in allen Gemeinden die Kirchenglocken den Volkstrauertag ein und sammelten die Hunderttausende Andächtigen in den Gotteshäusern. Am vormittags fanden in allen Städten Gedenkfeiern statt.

Würdiger Verlauf der Feiern in Hamburg.

Wegen des Volkstrauertages sind auf den öffentlichen und vielen privaten Gebäuden, sowie auf den Schiffen im Hafen die Fahnen halbmaß gehißt. Neben den vom Volksbund der Deutschen Kriegsgeliebten fürjorge vorgesehenen Veranstaltungen hielten

auch eine große Anzahl anderer Vereinigungen Gedenkfeiern ab. Am Vormittag fanden feierliche Gottesdienste in allen Kirchen statt. Am die Mittagszeit ließen die Glocken sämtlicher Kirchen ihre ehrene Stimme erschallen.

Der Trauer Sonntag in Bayern.

Da die Gefallenenehrung hier jeweils am zweiten November Sonntag vorgenommen wird, beschränkte sich Bayern am Reichstrauertag darauf, die öffentlichen Gebäude zu beslaggen. Jegendwelche amtliche Veranstaltungen oder Trauerkundgebungen von Organisationen oder Verbänden fanden nicht statt.

Der Volkstrauertag in Baden.

In allen größeren Städten Badens fanden am Sonntag Kriegergedenkfeiern statt. Bei der offiziellen Totenfeier in Karlsruhe hielt Staatspräsident Brunk die Ansprache, die in die Mahnung ausklang, einzig zu sein, damit das deutsche Volk wieder stark werde.

Neue Hege Mussolinis gegen Deutschland

Polen muß einen ständigen Völkerbundsratig haben.

Paris. Der Vertreter eines Pariser Blattes wurde von Mussolini empfangen, der ihm offenbar schriftliche Erklärungen überreichte, in denen er sich über die sogenannte Bedrohung durch das Deutschtum aussprach.

Mussolini wies auf Kundgebungen der letzten Tage in Deutschland hin, auf eine Kundgebung in Hamburg auf dem Kongreß republikanischer ehemaliger Frontkämpfer, auf dem Reichstagspräsident Lobe das Wort ergriffen habe (anscheinend meint er den Reichsbannertag). In Hamburg hätten die sogenannten Republikaner Resolutionen zugunsten der Wiederherstellung des germanischen Blocks, der Gruppierung alles dessen um Deutschland, was losgelöst sei, gefaßt. In Deutschland habe sich also nichts geändert. Es gebe Paraden in Deutschland, man bereite sich vor.

Mussolini wies auch auf die, wie er sich ausdrückte, zivile Luftfahrt hin und sprach von 24 Luftlinien, die angeblich in Berlin endeten. Auch auf den Eisenbahnen habe man bis jetzt die

Einrichtung einer Eisenbahnmiliz

verschwiegen. Sie bedeute lediglich, daß der Generalstab aufs neue die Hand auf die Eisenbahnen gelegt habe.

Mussolini erklärte weiter, er habe in Südtirol gesehen, daß dort alles deutsch gewesen sei, Beamte, Lehrer, Klerus, Eisenbahn und Post. Man habe nur deutsch gesprochen. Man habe Hymnen gesungen, deren Sänger in Rom verhaftet worden wären. Für eine Bevölkerung von 250 000 Menschen, Italiener einbezogen, habe man 24 000 Feuerwehrleute gehabt. In Wirklichkeit seien alle diese Feuerwehrleute bewaffnet gewesen. In all das habe er nur gute Ordnung gebracht. Mussolini suchte seine Anordnungen in diesem Grenzgebiete zu rechtfertigen, auch daß jetzt der Unterricht im Italienischen obligatorisch sei und daß alle Post- und Eisenbahnbeamten Italiener seien. Tausend Familien ehemaliger Frontkämpfer würden dorthin gebracht, denen Freiland zur Kultivierung zur Verfügung gestellt werden solle. Auch habe man in Meran eine Stickstoffabrik gegründet, um 400 weitere italienische Familien heranzuziehen, und in der Umgegend sei eine Zinkgrube, wo ebenfalls mehrere hundert italienische Familien beschäftigt würden. Der deutsche Block umfasse eben 80 Millionen Menschen.

Schließlich sprach sich Mussolini über die Beziehungen Frankreichs zu Italien aus, deren Interessen die gleichen seien, und die durch keine ernste Frage getrennt seien.



Behörden, Mitglieder benachbarter Feuerwehren und zahlreich erschienene Gäste noch lange zusammenhielt. Franz Apel.

(Zur Bekämpfung der Fruchtsäule des Stein- und Kernobstes.) Bekanntlich sind die an den Zweigen verrottenen oder zusammengeschrumpften Früchte Ausgangspunkte der Moniliekrantheit, die in alljährlich steigendem Maße Kern- und Steinobstfrüchte zum Absterben bringt. Wie wir durch die Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren, setzt sich der Pflanzenschutz, Dresden-A., Stübellee 2, lebhaft für deren Bekämpfung ein und erteilt auch über Bekämpfungsmaßnahmen nähere Auskunft.

(Fahrpreisermäßigung für Kleingärtner.) Da der Beginn der Gartenarbeit vor der Tür steht, wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Reichsbahn auch in diesem Jahre wieder Ermäßigungen für Kleingärtner gewährt. Die Pächter oder Besitzer von Kleingärten (hierfür gelten Grundstücke von 200 bis 2500 qm Größe), sowie die ihren Hausstand teilenden Gatten, Kinder, Eltern, Geschwister, Schwiegereltern, Schwiegerkinder werden auf eine Entfaltung bis einschließlich 40 km auf halben Fahrpreis in der 3. oder 4. Wagenklasse befördert, und zwar bei Fahrten zwischen der Station des Wohn- und Arbeitsortes und der dem Kleingarten nächstgelegenen Station. Die Ermäßigung gilt für die Zeit vom 1. April bis 31. Oktober und wird auf Grund eines besonderen Antrages — Vordrucke sind bei den Fahrkartenausgaben erhältlich — gewährt, der von der Gemeindebehörde des Gartenortes bescheinigt sein muß und 14 Tage vor der Inanspruchnahme der Ermäßigung eingereicht sein muß. Der Antragsteller erhält hierauf für jeden Beteiligten einen Ausweis mit Lichtbild, der bei der Lösung der Fahrkarten vorzuzeigen ist. Diese Vergünstigung dürfte für die werktätige Großstadtbevölkerung, die ihre Schrebergärten in der Umgebung der Stadt hat, von Bedeutung sein.

(Obsthauberatung.) Die an jedem ersten Donnerstag im Monat stattfindende Beratung im Obst- und Gartenbau erfreut sich allgemeinen Zuspruchs und findet am kommenden Donnerstag, 4. März, vormittags 8—11 Uhr in der Amtshauptmannschaft, Zimmer Nr. 22 statt. Beratung über die Neupflanzung geeigneter Obstsorten, über die Beschaffung wertvoller Edelreiser zum Umpfropfen von Bäumen, über Düngung im Obst- und Gemüsegarten und aller einschlägigen Fragen wird kostenlos vorgenommen.

(Kraftpostverkehr.) Neuer Fahrplan für die Kraftpost Nadeberg—Dittenberg—Otrilla ab 1. März 1926. Näheres bei den Postanstalten.

(Volkstümlicher Aufbau.) Unter diesem Thema stand die sehr gut besuchte Arbeitskonferenz des Bundes für eine lebendige Volkskirche in Döbeln vom 14. bis 15. Februar 1926. Nicht nur die Glieder des Bundes, sowie auch zahlreiche Teilnehmer aus Döbeln und der Leisniger Eparchie Pfarrer und Laien, bewegten und beantworteten in Vorträgen und Aussprache die Frage, wie wir aus dem Evangelium heraus, aus Abendmahl und Taufe, aus Gebet und verantwortlichem Führertum durch alle Hemmungen und Widerwärtigkeiten hindurch eine lebendige Volkskirche aufbauen können. Ost standen die Teilnehmer in der Tiefe des Gedankens, oft auf der Höhe zuverläßlichen Glaubens. Grundsätzliches kam in der Predigt in der gefüllten Nikolaikirche zum Ausdruck, die das Thema: Kirche und Kreuz auf Grund vom 1. Kor. 1, 18—25 behandelte. Die Konferenz hat den Eindruck verstärkt, daß das Erwachen kirchlichen Bewußtseins wächst und daß sich lebendig christliche Kräfte in den Bibelfunden hin und her im Lande sammeln. Erfreulicherweise sind dem Bund auch durch diese Konferenz wertvolle Mitarbeiter zugeführt worden.

(Die Konturze im Monat Januar 1926 in Sachsen.) Mitteilung des Statistischen Landesamtes. Im Monat Januar sind 303 Anträge auf Konturseröffnung gestellt worden. Vor diesen entfallen 152 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 219 Anträgen ist stattgegeben worden, während 84 mangels Masse abgelehnt worden sind. Von den neuen Konturzen betreffen 238 natürliche Personen, 51 Gesellschaften, 1 eingetragene Genossenschaft und 13 Nachlässe. 89 entfielen auf die Industrie, 164 auf den Warenhandel, 2 auf Banken, 32 auf sonstige Gewerbe und 3 auf die Landwirtschaft. Beendet worden sind 35 schwebende Konturverfahren, davon 28 durch Schlußverteilung, 4 durch Zwangsvergleich, 1 infolge allgemeiner Einwilligung und 3 wegen Mangel. Neben den Konturzen sind noch 99 Geschäftsaufsichten zur Abwendung des Konkurses angeordnet und 28 abgelehnt worden. Davon betreffen 55 natürliche Personen, 1 Nachlaß, 30 Einzelfirmen, und 41 Gesellschaften. 54 entfielen auf die Industrie, 63 auf den Warenhandel und 9 auf sonstige Gewerbe. Beendet wurden 39 Geschäftsaufsichten und zwar 22 durch Zwangsvergleich, 9 aus anderen Gründen, während bei 8 der Konkurs eröffnet werden mußte. Von den insgesamt beteiligten 487 Unternehmungen waren 305 (62,6%) erst nach dem Kriege entstanden gegen 26 (5,4%) aus der Kriegszeit und 153 (31,4%) aus der Vorkriegszeit stammenden, sowie 3, bei denen die Zeit der Gründung unbekannt ist.

(Wohlfahrtsbriefmarken.) Die Wohlfahrtsbriefmarkenwoche beginnt am 1. März 1926. Herr Ministerpräsident Heldt gibt ihr folgendes Geleitwort auf den Weg: „Wer Wohlfahrtsbriefmarken verwendet, trägt ein Scherlein bei, die großen Notstände in Sachsen zu lindern.“

(Ramenz.) Die Post vom Nordpol. Zwei seltene Postfächer gelangten dieser Tage in die Hände eines hiesigen Empfängers. Es sind Karten, die 1914 bzw. 1918 in Oslo (Christiania) aufgegeben, mit der „Fram“, dem von Nansen und später von Amundsen zu ihren Polarfahrten benutzten Schiffe, über das Polarmeer befördert und danach auf dem üblichen Postwege weitergeleitet wurden. „Die Ankunft werde er wohl nicht erleben,“ schreibt der hochbetagte gewesene Abnehmer auf den Karten. Seine Ahnung hat sich erfüllt, denn er ist nun bereits einige Jahre tot. Allerdings mußte er ja im voraus, daß auf diesem ungewöhnlichen Post-

Für die Zuteilung eines ständigen Völkerbundsrazes an Polen

trete er ein, das habe er am letzten Sonnabend dem polnischen Gesandten erklärt. Polen müsse zugleich mit Deutschland eintreten und nicht später, denn Polen sei auch in Locarno gewiesen.

Zum Schluß des Interviews spricht Mussolini über den Faschismus. Man könne die politische Auffassung des Faschismus vortrefflich oder verabscheuenswürdig finden; er suche sie außerhalb Italiens niemand aufzuzwingen, aber er glaube, daß sie gut sei.

Ein italienisch-jugoslawisches Bündnis gegen Deutschland.

⚡ Rom. Der jugoslawische Außenminister Nintschitsch, der sich zurzeit zu Besprechungen mit der italienischen Regierung in Rom befindet, erklärte in einem Gespräch:

Die europäische Politik habe eine einzige solide Basis, die den Frieden garantiere: die Friedensverträge. Der Anschluß Österreichs an Deutschland stehe zu den Friedensverträgen in schroffem Gegensatz. Wenn man einmal anfangs, die Friedensverträge zu revidieren, wisse man nicht, wohin man kommen solle. Der schon bestehende Freundschaftsvertrag zwischen Italien und Jugoslawien könne erweitert werden auf Grund der Erfahrungen der letzten Zeit. Ein noch engeres Zusammenarbeiten sei schon in die Wege geleitet.

Nintschitsch erklärte ferner, Jugoslawien stehe der polnischen Forderung nach einem ständigen Ratsitz günstig gegenüber. Die italienische Presse begrüßt Nintschitsch nicht nur als Außenminister des durch freundschaftliche Bande mit Italien verknüpften Jugoslawien, sondern auch als Sprecher der Kleinen Entente. Da die Komreise unmittelbar nach der Konferenz der Kleinen Entente erfolgt sei, scheine es, als ob Mussolini sein Mißtrauen gegen die Kleine Entente aufgeben und sich deren Zustimmung in Genf sichern wolle.

Politische Neueinteilung Europas Pariser Blätterstimmen zur Völkerbunds- und Anschlußfrage

Paris, 1. März. Das Problem der Erweiterung des

wege die Beförderung etliche Jahre in Anspruch nehmen würde. Sedenfalls dürfen aber die beiden Karren als erwähnenswerte Karitäten bezeichnet werden.

(Bauwesen.) Ein Zusammenstoß zwischen dem Personenauto der staatlichen Kraftwagenlinie Baugen—Ramenz mit einem Personenkraftwagen ereignete sich am Sonnabend vormittag Ecke Strehlaer- und Stiebertstraße. Der von Ramenz kommende Autobus fuhr dem vom Güterbahnhof kommenden Kraftwagen, eine Limousine, dem Gutsbesitzer Helbig in Kotitz bei Baruth gehörig, in die Flanke. Bei dem heftigen Zusammenstoß wurde der Personenkraftwagen herumgeschleudert und über die Straße dicht vor eine Toreinfahrt geschoben, wo er stehen blieb. Die Insassen kamen glücklicherweise mit bloßem Schrecken davon, doch ist der Sachschaden ziemlich groß. Während an dem Omnibus nur an den Schutzblechen geringer Schaden entstand, wurde das Personenauto am Hinterrad stark beschädigt. Die Schulfrage ist noch nicht geklärt.

(Dresden.) (Opernhaus.) Die erste Aufführung von Verdi's „Macht des Schicksals“ (La forza del Destino) an der Dresdner Staatsoper ist auf Sonnabend, 13. März festgesetzt worden. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Fritz Busch, die Inszenierung und Regie Oberregisseur Alois Mora. Die Hauptrollen sind mit Meta Seinemeyer, Grete Nitsch, Tino Pattiera, Robert Burg, Friedrich Plafsch, Ludwig Ermold besetzt. — (Wilhelm Kaufmann Textilwerke.) In der am 26. Februar stattgefundenen Sitzung des Gläubigerbeirats wurde die Firma beauftragt, die Verlängerung der Geschäftsaufsicht bis 20. März zu beantragen, um die noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen mit den Banken zu Ende zu führen.

(Dresden.) (B.-U.-Woche.) In gleich großzügiger Weise wie das Ministerium für Volksbildung hat auch das Finanzministerium, Herr Staatsminister Dehne, die B.-U.-Woche zu bedenken die Güte gehabt. Unentgeltlich ist der Besuch gestattet worden von der Fortkochen Hochschule und dem Fortgarten in Torgand, der Porzellanmanufaktur und der Albrechtsburg in Meißen, der Festäle des ehemaligen Residenzschlosses, dem Schloß Pillnitz, sowie dem staatlichen Fernheizwerk und dem Elektrizitätswerk in Dresden. Seitens des Ministeriums des Innern, Herrn Staatsminister Max Müller, ist genehmigt worden, daß außer dem gemeldeten Kriminalmuseum und dem Verkehrsmuseum auch die überaus sehenswerte Staatsanstalt für Krankengymnastik der B.-U.-Woche unentgeltlich zugänglich wurde. Auch das staatliche Kunstgewerbemuseum wird kostenlos Führungen veranstalten. Bei den Besichtigungen in Meißen wird auch dank dem Entgegenkommen des Hochstiftes der Meißner Dom mit einbezogen werden dürfen. Durch die Güte des Herrn Oberbürgermeisters Müller und der beteiligten städtischen Verwaltungsstellen wird in dankenswerter Weise zum Gegenstand unentgeltlicher Besichtigung gemacht werden mit den bereits gemeldeten städtischen Gas- und Wasserwerken, den Festälen des neuen Rathauses, dem Schlachthof, der Feuerwache auch das Krematorium. Das Programm, das die B.-U.-Woche vom 21. bis 27. März d. J. mit dem Besitze des Wochenheftes zum Preise von nur 3 Km. dem Einzelnen bieten wird, findet seine besonders herauszuhebende Bervollständigung in den vielseitigen Darbietungen großer Theater, Lichtspielhäuser und Unternehmungen, über die noch berichtet werden wird.

(Dresden.) Der Sächsischer Landtag hielt am Freitag in Dresden eine Versammlung ab, die sich im wesentlichen mit dem Entwurfe eines allgemeinen Baugesetzes beschäftigt, der dem Landtage vorliegt. Nach einleitenden

Völkerbundsrazes steht mehr denn je im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Die Verschärfung der vorhandenen Gegensätze kommt in der unzweideutigen Feststellung der Blätter zum Ausdruck, daß zwei Mächtegruppen einander gegenüber stehen. Für die Zuteilung eines ständigen Ratsitzes an Polen sind nach Behauptung der Pariser Sonntagblätter Polen, Frankreich, Italien, Spanien und Brasilien dagegen Schweden, Litauen und Dänemark. Ungelöst ist noch die Haltung von Japan und England. Zu der Haltung Schwedens wird anzüglich bemerkt, daß es seine Stimme in den Völkerbundsrazes nur dem Prestige Briand's zu danken hatte. Gleichzeitig wird behauptet, Schweden habe verabsäumt, Norwegen und Dänemark in der Angelegenheit der Erweiterung der Ratsitze zu befragen. Das rücksichtslos einsetzende Italiens für Polen bildet noch immer den Gegenstand begeisterter Kommentare, wie überhaupt die Stellung Italiens gegenüber Polen mehr und mehr als die wichtigste politische Nachkriegsereignis angesehen wird. In diesem Zusammenhang wird auch die angebliche Annäherung zwischen der Kleinen Entente und Italien viel beachtet. Pariser Reise Nintschitsch's, der morgen, aus Rom kommend zu Verhandlungen mit Briand hier eintrifft, läßt die Vermutung zu, daß gewisse zwischen Rom und Belgrad getroffene Abmachungen auf Frankreich ausgedehnt werden sollen. Es handelt sich nach französischen Blätterangaben um Artikel 80 des Versailler Vertrages bezüglich des Verbotsschlusses. Der Temps spricht sogar von einer politischen Neueinteilung Europas. Die Annäherung Italiens an Jugoslawien und die damit verbundene Abkehr von der Politik des Mißtrauens, wie sie bisher verfolgt wurde, ist den Blättern deutlich, daß Italien beschlossen habe, systematisch den Kampf mit dem Anschlußgedanken aufzunehmen. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Verabredung einer gemeinsamen politischen Linie zwischen Italien und Jugoslawien die Errichtung einer Schranke gegen den deutschen Einfluß in Mitteleuropa abziele. Der Temps schreibt, der Entschluß Italiens und der Kleinen Entente, unter allen Umständen gegen die deutsche Vorherrschaft in Mitteleuropa zu opponieren, sei eine der wichtigsten Garantien für die Aufrechterhaltung der Verträge.

Worten des Landesvorsitzenden Pagenstecher hielt Regierungsrat Dr. Wapser seinen Vortrag über das Gesetz zur weiteren Abänderung des allgemeinen Baugesetzes. Er wies nach, daß auch das sächsische Gesetz schädigend wirken werde, eine Menge von Enteignungen die Folge sein würde. Daraus würden sich viele Streitigkeiten ergeben. Enteignungen dürften nur in ganz geringen Fällen gestattet sein, und die Landeskulturbehörde müsse die Ausführung des Gesetzes das Schärfe überwachen.

Die Leipziger Frühjahrsmesse

Vorschau.

Wieder einmal rühmt man nicht nur in Leipzig, sondern man darf wohl sagen, in den maßgebenden Kreisen der Wirtschaft Deutschlands und des Auslandes zur Beschickung der Leipziger Frühjahrsmesse. Es braucht wohl nicht erst betont zu werden, daß bereits seit vielen Jahren nicht nur die Vertreter der deutschen Wirtschaft mit gespannter Aufmerksamkeit den Verlauf der Leipziger Messe verfolgen, denn ist bereits zur Pflege der Beziehungen, daß auch die ausländischen Wirtschaftskreise und nicht zuletzt insbesondere die maßgebenden Verwaltungen Deutschlands ihr Augenmerk alljährlich auf Leipzig und seine Messe richten. Wie bei jeder Leipziger Messe, so auch diesmal wieder festzustellen, daß man seitens der Messekreise bemüht gewesen ist, neue Wege zu beschreiten, neue Stellungsabklärungen zu schaffen, die bisherigen zu verbessern, kommen, um so den Erfordernissen weitgehend Rechnung zu tragen. Heute handelt es sich vor allem darum, der Vorbereitung für die deutsche Wirtschaft, die auf der Leipziger Messe ruht, gerecht zu werden, die jetzt Leipzig haben muß, da immer rere andere deutsche Messen entweder vorläufig oder für immer in Wegfall gekommen sind. Man kann deshalb wohl behaupten, bereits ohne Ueberhebung sagen, daß es der Leipziger Messe gelungen ist, ihren alten Platz nicht nur zu bewahren, sondern so weit auszubehnen, daß die Konzentration im deutschen Messewesen zum größten Teil als gelungen zu bezeichnen ist.

Wer etwa annehmen konnte, daß durch das Zurückgehen der Besucherzahl eine Verkleinerung oder gar Verringerung der bisherigen zur Verfügung stehenden Ausstellungsraumes eintreten würde, wird eines Besseren belehrt dadurch, daß auch die jetzigen Frühjahrsmesse Leipzig mit einem vergrößerten Ausstellungsraum auswarten kann. Die Rekordziffern an Besucherzahl, die in manchem der vergangenen Jahre erreicht wurden, waren nicht das gelungene Erscheinungsmerkmal der Messe, sondern hatten ihre Begründung in der damals herrschenden Konjunktation.

Auf der allgemeinen Mustermesse, d. h. auf der Messe, die sich im Gegensatz zu der Fachmesse in der Messestadt abspielet, ist ein neuer Messpalast entstanden, der die größte seiner Art ist, da es gelungen ist, unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen ein Messhaus zu schaffen, das eine Ausstellungsfläche von 13 000 Quadratmetern haben wird. Dieses neue Ringmesshaus ist mit allen erdenklichen Neuerungen und Bequemlichkeiten, die von einem modernen Messhaus verlangt werden, ausgestattet, und hat den Vorteil, daß es eine Promenadenring, also in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Stadtkern liegt. Die Ringmesshalle ist darauf hin ausgerichtet, den Wünschen Rechnung zu tragen, die darauf hin gehen, die Konzentration bestimmter Industrien in einem Messhaus zu schaffen. Für die jetzt begonnene Schlußphase der Messe es allerdings nur möglich, zunächst einen Teil dieses Messhauses in Benutzung zu nehmen, und zwar hat die allgemeine Mustermesse Sportartikelmesse hier ihren Sitz. Insbesondere hat es auch die Ausstellungen aufgenommen, die bisher in den Messbahnhöfen auf dem Fleischereiplatz und Rospitz sich befanden, die nunmehr abgedrängt sind.

Von wesentlichen Neuerungen auf der Allgemeinen Mustermesse sei insbesondere erwähnt, die deutsche Kunstmesse, die im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse vom 28. Februar bis 4. März dauert, während die Allgemeine Mustermesse erst am 6. März ihren Abschluß findet. Das Ausland, das nicht nur in dem bisherigen Umfang vorhanden, und zwar in noch größerer Zahl, sondern auch durch die offiziellen Regierungsstellen dieser Länder, ist z. B. auf der Tabakmesse der griechische Tabak

Ausstellung gebracht. Die Schweizerische Bundesregierung hat eine offizielle Ausstellungsstelle errichtet. Die Handelsvertretung der Union der Sowjetrepubliken hat ihren Ausstellungsvertrag mit der Leipziger Messermesse auf weitere vier Messen erneuert. Auf dem Ausstellungsgelände am Bismarckdenkmal findet wie üblich die Technische Messe statt, die die Allgemeine Messermesse bis zum 10. März überdauert.

Die Baummesse, die sich des lebhaftesten Interesses der beteiligten Kreise mehr und mehr erfreut, wird in diesem Frühjahr besonderes Interesse dadurch erwecken, daß in umfangreicher Weise Material und Maschinen für Straßenbau zur Ausstellung gelangen. In Verbindung mit dieser Gruppe findet eine besonderes Interesse erregende Ausstellung „Straßenbau“ statt, die die mit wichtigen Tagungen während der ersten Märztag verbunden ist.

Ueber nähere Einzelheiten der Technischen Messe wird Gelegenheit sein, während der Messe eingehend zu berichten, da auch insbesondere die Fortschritte und Errungenschaften bereits hier zur Ausstellung gelangen, die für mehrere Kreise bedeutungsvoller sind, als einzelne Gruppen der Allgemeinen Messermesse.

Was wird seitens der Beteiligten von der Messe erwartet? Es dürfte falsch sein, in dieser Angelegenheit Vorhersagen zu erteilen und es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß nur eine ganz nüchterne Betrachtung der Dinge und ernste Ueberdeckung aller Momente, die von Einfluß auf die Gestaltung des Geschäftes sind, in Frage kommen können, denn die Zeit, wo wir in einseitiger Weise Lobreden auf die ungeborene deutsche Wirtschaft und auf die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie hingewiesen haben, darf wohl als vorüber anzusehen sein. Ist endlich haben auch die beteiligten Regierungsstellen mehr und mehr eingesehen, daß es keinen Zweck hat, der breiten Öffentlichkeit gegenüber die harten Tatsachen zu beschönigen und zu verschleiern. Die schwere Wirtschaftskrise, in der wir uns zurzeit befinden, und die als noch nicht abgeschlossen zu betrachten ist, ist auch noch nicht in das Stadium des Abflauens getreten, sondern gerade das Jahr 1926 wird dem deutschen Wirtschaftsleben einschneidende noch in großem Maße zuteil werden lassen, die nicht nur hervorgerufen werden durch Kapitalmangel, Mangel an Aufträgen usw., sondern auch in sozialpolitischer Beziehung, ist die Entwicklung, in der wir uns befinden, als in keiner Weise beendet zu betrachten. In welchem Maße das Vertrauen in die deutsche Wirtschaft auch im Ausland wieder eingeebnet ist, wird sich erst in den nächsten Wochen und Monaten zeigen müssen. Wir müssen mehr und mehr darauf zukommen, eine selbstbewusste Handelspolitik zu treiben und der deutschen Industrie und dem deutschen Handel Absatzgebiete in größerem Umfang als bisher zu sichern. Die dazu erforderliche Umstellung innerhalb des Produktionsprozesses der deutschen Industrie hat Fortschritte dahingehend gemacht, daß die Leistungsfähigkeit gegenüber den vergangenen Jahren eine größere geworden ist. Die von den beteiligten Stellen der Reichsregierung vorgesehenen Maßnahmen zur Verbilligung der Produkte werden zweifelsohne die Entwicklung begünstigen; abzuwarten bleibt jedoch, wie weit die Regierung in der Lage ist, z. B. die geplante Herabsetzung der Steuern durchzuführen. Die zu Beginn dieses Jahres eintretende Erhöhung der sozialen Lasten ist bisher einer günstigen Entwicklung in Bezug auf die Preisgestaltung sehr nachteilig gewesen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen wird der Besuch an der Leipziger Messe seitens des Auslandes in recht regem Maße eintreten, jedoch in dieser Beziehung allseitige Voraussetzungen geschaffen sind. In Bezug auf die Erwartungen des sich entwickelnden Geschäfts ist man mehr und mehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Erfolg einer Messe nicht lediglich in dem offensichtlichen finanziellen Erlöse zum Ausdruck kommt, sondern es hat sich vielmehr die Ansicht eingebürgert, daß die eigentliche Auswirkung späteren Zeiten vorbehalten bleiben muß. Die Leipziger Messe wird auch in diesem Jahre ihre Bedeutung als Weltmesse unzweifelhaft vor Augen führen und es ist deshalb nur zu begrüßen, daß die Förderung und Beachtung, die sie bisher von allen Seiten erfahren hat, auch weiterhin aufrecht erhalten bleibt. Zu erwähnen bleibt noch, daß ein besonderes Gepräge die diesjährige Herbstmesse dadurch erlangt, daß der Reichspräsident von Hindenburg am Dienstag die Messe besuchen wird, jedoch auch dem Auslande die überragende Bedeutung dieser Veranstaltung bewußt werden muß.

Die Eröffnung

erhielt ihr besonderes Gepräge durch die Eröffnung der verschiedenen neuerstandenen Messenhäuser. In Anwesenheit zahlreicher Behörden, sowie von Vertretern anderer öffentlicher Körperschaften, fand Sonntag früh die Eröffnung des neu erbauten Ring-Messenhauses statt. An kurze Begrüßungsworte des Vertreters des Messenamtes und des Erbauers des Messenhauses schloß sich ein Rundgang durch das Haus an. Um

11 Uhr wurde die Deutsche Kunstseide-Ausstellung eröffnet und um 12.30 Uhr fand schließlich in der Handelshochschule durch den griechischen Gesandten in Berlin, Kanelopoulos, die Eröffnung des griechischen Pavillons statt, der insbesondere Rohtabake zur Ausstellung bringt. Die ebenfalls erstmalig stattfindende Ausstellung der Staatsmonopolverwaltung des jugoslawischen Königreiches wurde ohne besondere Veranstaltung eröffnet, ebenso wie der Betrieb auf der allgemeinen Messermesse und der Technischen Messe ohne jede Feierlichkeiten begann.

Der erste Tag

der Leipziger Messe am 28. Februar bot das von den letzten Messen her gewohnte Bild: Sehr starker Verkehr in den Straßen, aber im großen und ganzen nur mittelmäßig besuchte Messenhäuser. Obwohl die allgemeine Wirtschaftslage den Besuch der Messe stark einschränkt, herrscht in den Kreisen der Aussteller einigermaßen Zuversicht. Die Technische Messe erfreute sich schon am ersten Tage recht lebhaften Besuches. Es wurden schon bis mittag 27000 Besucher gezählt. Hier genossen naturgemäß die Neuerwerbungen besondere Aufmerksamkeit, so die Brennstoff-, Kraft- und Wärme-Messe und die Ausstellung der Firma Krupp.

Unveränderte Erwerbslosenziffer in der ersten Februartälfte.

Während der Monat Januar noch ein beträchtliches Anwachsen in der Zahl der unterstützten Erwerbslosen gebracht hatte, ist diese Zahl in der ersten Hälfte des Februar im wesentlichen unverändert geblieben. Unverändert ist insbesondere die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger mit 1 773 000. Eine Zunahme von 257 000 auf 285 000 hat bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern stattgefunden. Insgesamt betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. Februar 2 059 000 gegenüber 2 031 000 am 1. Februar. Andererseits hat sich die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterhaltsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) von 2 361 000 auf 2 332 000 verringert. Die Entwicklung innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige ist noch sehr ungleichmäßig. Unverkennbar hat im Berichtszeitraum wie alljährlich der Bedarf nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften eingesezt.

Der Abschluß der „Grünen Woche“

Berlin, 28. Februar. Die „Grüne Woche“, die große Berliner landwirtschaftliche Messe und Ausstellung auf dem Gelände Kaiserdamms hat am heutigen Sonntag ihre Pforten geschlossen. Von besonderem Interesse war die seit Freitag geöffnete Ausstellung von Autos, die in der alten Autohalle, die von der Landwirtschaftskammer veranstaltet war. Das wirtschaftliche Ergebnis der „Grünen Woche“ war im Vergleich zu manchen anderen Messerveranstaltungen als recht günstig zu bezeichnen und berechtigt dazu, diese Veranstaltung zu einer ständigen Berliner Einrichtung zu machen.

Gedenkfeier am Grabe des Reichspräsidenten Ebert.

Heidelberg, 28. Februar. Am Grabe des Reichspräsidenten Ebert fand heute eine vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete Gedenkfeier statt. Unter den zahlreichen Teilnehmern bemerkte man auch Angehörige der Familie Ebert. Mehrere Redner, darunter ein Vertreter des Reichsausschusses des Reichsbanners und ein Vertreter des Parteivorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hielten Gedenkanreden. Bereits am Vormittag waren Kränze der Reichsregierung, der badijschen und der heilsbrunnischen Regierung sowie der Stadt Heidelberg niedergelegt worden.

Das Ergebnis der Konferenz der Finanzminister.

Ein Bericht des badijschen Finanzministers. In Karlsruhe. Im Haushalts-Ausschuß des Badischen Landtages erstattete Finanzminister Dr. Köhler Bericht über die Konferenz der Finanzminister der Länder mit dem Reichsfinanzminister. Dr. Köhler erklärte u. a.:

Eine schrittweise Senkung der Umsatzsteuer sei unmöglich, da sie dem Käufer nichts nütze und die Einnahmen des Reiches und der Länder wesentlich verringere. Gegen die Senkung der Börsenumsatzsteuer hätten sich verschiedene Ländervertretungen ausgesprochen. Schwerste Bedenken beständen gegen die Nichtveranlagung zur

Reichsvermögenssteuer im Jahre 1926. Unhaltbar sei das Verhältnis zwischen dem Aufkommen bei der Einkommensteuer mit 1,2 Milliarden bei den Lohn- und Gehaltsempfängern und 0,9 Milliarden bei den Veranlagten. Der Reichsfinanzminister habe die Ueberweisung der zugesicherten Beträge für 1926 versprochen und für 1927 ein unbefristetes Zuschlagsrecht zur Einkommens- und Körperschaftsteuer für Länder und Gemeinden in Aussicht gestellt.

Zusammenfassend erklärte der Finanzminister, ein großer Teil der Länder habe lebhaftes Bedenken gegen die Steuererhöhungsaktion der Reichsregierung. Es liege ein Gesehntwurf vor, der die Verlängerung des Besoldungsipergesehes vorsehe.

Englands Besorgnis wegen der Vermehrung der Ratsitze.

London. Die überall in England empfundene Besorgnis wegen der geplanten Einräumung eines permanenten Sitzes im Völkerbundrat an Polen gleichzeitig mit Deutschland fand in einer Rede Lord Greys, des früheren englischen Außenministers, ihren Ausdruck.

Lord Grey wies darauf hin, daß die britische, französische und deutsche Regierung nach Genf kommen sollten, ohne durch irgendwelche Erklärungen vorher gebunden zu sein. Der springende Punkt sei der, daß die Erörterungen wegen der Zulassung irgendeiner anderen Nation als permanentes Mitglied im Völkerbundrat erst beginnen könne, nachdem Deutschland einen Sitz im Völkerbundrat erhalten habe, so daß Deutschland selbst Partei der Erörterung dieser Frage sein könne. Das Risiko, daß Deutschland seine Anwesenheit im Völkerbund nur für eigene Interessen ausnutzen könnte, müsse man auf sich nehmen. Der Vorschlag, Polen als Gegengewicht gegen Deutschland in den Völkerbundrat zu bringen, zielt darauf ab, die Deutschen zu einer derartigen Haltung zu ermutigen.

Eine Deputation des Völkerbundausschusses des englischen Unterhauses machte dem Premierminister Baldwin Mitteilung von der von dem Komitee empfundenen Besorgnis wegen der geplanten Vermehrung des Völkerbundesrates. Die Tatsache, daß die Deputation alle drei politischen Parteien des Parlaments vertrat, zeigt das allgemeine Interesse an dieser Frage. Chamberlain hat eine Einladung des Völkerbundausschusses des Unterhauses für eine Sonder-sitzung angenommen, wo die ganze Frage besprochen werden soll.

Ein Kompromißvorschlag in der Völkerbundfrage.

London. Aus Kreisen des Völkerbundes ist der englischen Regierung ein Kompromißvorschlag in der Völkerbundratsfrage gemacht worden:

Spanien soll danach gleichzeitig mit Deutschland einen ständigen Sitz im Rat erhalten. Es wird indessen vorgeschlagen, daß Spanien einen ständigen Sitz nicht ohne die vorherige Zustimmung Deutschlands erhalten soll. Falls dies erfolge, würde ein nichtständiger Sitz im Rat freierwerden, und es wird vorgeschlagen, daß diese Stelle Polen entweder im März oder auf der ordentlichen Versammlung des Völkerbundes im September zugeteilt wird.

Dieser Plan könne indessen nicht ohne die Zustimmung aller Mitglieder des Völkerbundesrat ausgeführt werden. Es seien noch keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß die Opposition Schwedens im Nachlassen begriffen ist. Die Haltung eines oder zweier anderer Mitglieder sei gleichfalls zweifelhaft und möglicherweise ungünstig. Große Bedeutung lege man auch der Haltung Italiens bei. Von den Staaten, die nicht Mitglieder des Rates sind, stimmen die Niederlande und Norwegen im wesentlichen mit Schweden überein.

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Borchart.

71. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dieser Brief wirkte, obgleich der Besuch des Majorats-herrn längst angekündigt war, niederstimmernd auf die Bewohner Stolzenaus. Aribert befand sich in begreiflicher Erregung; bedeutete das Auftauchen des Veters für ihn doch Stellung und Existenz. Die Mutter packte bereits resigniert ihre Sachen, obgleich Justizrat Braun noch besonders betont hatte, daß Graf Rüdiger vorläufig von dem Majorat nicht Besitz ergreifen wolle. Nur Linda schien es nicht anzusehen. Sie, die geglaubt hatte, nicht mehr in die alte Mißere zurückzufallen, den Reichthum und Luxus, den sie sich als Schwesster des Majorats-herrn von Stolzenau verschaffen konnte, nicht entbehren zu können, fand mit einem Male, daß ihr das Aufgeben nicht so schwer wurde, und daß es anderes gab, was sie höher einschätzte. Aber gerade dieses andere war es auch wieder, was sie beunruhigte und in eine Stimmung versetzte, die bedrückend und zugleich erhebend war. Sie hätte weinen mögen, und empfand dabei ein Jubeln und Jauchzen in ihrer Brust, das mit den bevorstehenden Ereignissen in keinem Zusammenhang stand.

Anruhe und Sehnsucht litten sie nicht mehr im Schloß, darin sie nur resignierte, bekümmerte Gesichter sah. Sie machte sich zum Ausgang bereit und schlug den Weg nach Gerolstein ein. Es war ihr, als wenn ihr von dort Erfrischung für Gemüt und Herz werden müßte. Als sie nach halbständiger Wanderung durch den Weg den Gerolsteiner Park betrat, kam ihr auf halbem Wege Eberhard entgegen.

Der Knabe begrüßte sie frisch und fröhlich. „Nun, Eberhard, wo treibst du dich hier herum?“ fragte sie scherzend. „Ist es nicht die Stunde, wo ihr eure Aufgaben für den nächsten Tag zu machen habt?“ Eberhard lachte verschmitzt. „Wir haben Ferien, Komtesse Linda.“ „Ferien? Jetzt? Wie kommt denn das?“ „Herr Seeger — ist verreist.“

„Eberhard!“ rief Linda, sichtlich erschreckt. „Was soll das heißen? Hast du es wirklich durchgesezt, auch diesen — dem Jungen sah der Schalk im Nacken.“

„Freilich — ich habe ihn endlich, endlich hinauskompimentiert.“

Linda stand da, weiß wie Kalk. Der Schreck lähmte die Zunge. Eberhard sah sie jetzt betrembel an. Was alterierte die Komtesse diese Nachricht so? Hatte sie sonst nicht immer darüber gelacht und sich amüsiert, wenn er ihr von dem Verhältnissen eines Hauslehrers und den näheren Umständen erzählt hatte? Jetzt fragte sie nicht danach und schien ganz entsezt zu sein.

„Es war ja nur Scherz, Komtesse“, fühlte er sich fast instinktiv bewogen, sie zu beruhigen. „Glauben Sie wirklich, daß ein Mann wie Seeger sich so einfach hinauskompimentieren ließe?“

„Warum hast du mich denn so erschreckt, Eberhard?“ fragte Linda mit leichtem Vorwurf und doch befreit aufatmend.

„Wußte ich denn, daß es Sie erschrecken würde?“ fragte der Knabe zurück. „Sie waren doch sonst nicht so.“

Diese Worte brachten Linda zur Erkenntnis, was sie dem Knaben vielleicht verraten haben mochte. Er war reif genug, Schlüsse zu ziehen, und das durfte nicht sein. „Natürlich war ich sonst nicht so“, gab sie zu, „aber — einmal muß das doch aufhören. Du mußt vernünftig werden, Eberhard. Aribert wäre mehr als ungehalten gewesen, und dieses Mal wäre es dir sicherlich schlecht ergangen.“

„So, meinen Sie?“ fragte Eberhard belustigt. „Nun, — ich hätte mir — blutwenig daraus gemacht.“ Er lachte jetzt ganz unbändig, so daß Linda ihn schalt. „Sei nicht so übermütig, mein Junge. Bald bekommst du einen neuen Vormund, der nicht so nachsichtig mit euch verfahren wird, wie mein Bruder Aribert es tat.“

„Das — glaube ich allerdings auch!“ bekräftigte Eberhard vollkommen überzeugt und wieder ernst werdend. „Verzeuflert streng ist er!“

„So — weißt du das denn schon?“

Eberhard wurde rot und biß sich auf die Lippen.

„Woher sollte ich?“ erwiderte er schnell. „Ich erwarte es nur von ihm.“

„Ich bin wirklich neugierig, ob du vor diesem Vormund ein wenig Respekt haben wirst. Herrn Seeger scheinst du wenigstens etwas zu respektieren.“

„Und ob!“

„Sieh an — wie du dich verändert hast! Wann kehrt er denn zurück?“ fügte sie ansehnend gleichmütig hinzu. „Das weiß ich nicht, Komtesse“, war Eberhards wenig befriedigende Antwort.

Linda überlegte, ob sie Waltraut noch besuchen sollte. Jedenfalls erfuhr sie von dieser auch nicht mehr, und darum beschloß sie, wieder heimzuwandern. Sie hätte aus Eberhard gern herausgebracht, wohin und weshalb Seeger verreist war, aber der Junge war ganz merkwürdig verschlossen, und sie wollte durch allzu dringliches Forschen nicht seine Aufmerksamkeit erregen.

Sie sprach noch einige gleichgültige Dinge mit dem Knaben, trug ihm Grüße an seine Mutter auf und kehrte wieder zurück nach Stolzenau, unbefriedigt und im Herzen bangend.

Ein warmer Septembervormorgen mit leuchtendem Sonnenschein, der über den nahenden Herbst hinwegtäuschte, war angebrochen.

Auf Stolzenau hatte man sich gerüstet, den neuen Majorats-herrn, der sich heute an der Seite Justizrats Braun seinen Verwandten vorstellen wollte, zu empfangen.

Aribert hatte es unterlassen, den Fürsten Alexander zu bitten, sich zur Feststellung der Identität nach Stolzenau zu bemühen. Es war überflüssig geworden, da die von Vetter Rüdiger gestellten Zeugen, unter denen zwei ihm persönlich bekannt waren, ihm einen Besuch auf Stolzenau gemacht und jeden Zweifel vollständig beseitigt hatten. Er hatte sich auch in sein Schicksal gefunden und war über seine Zukunft vollständig im klaren. Daß der Vetter ihm hatte lagen lassen, er möge sich vorläufig noch als Besitzer fühlen, fand er lächerlich, doch gab es der Formalitäten genug, um einzuweilen noch hier zu bleiben.

(Fortsetzung folgt)



Gastwirtsverein Pulsnitz u. Umg.

Mittwoch, den 3. 3. 26, nachmittags 1/5 Uhr
Berjammlung b. Kollegat **Domin Gräse**
Gastwirtschaft z. Polzenberg
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erbeten
Der Vorstand

Fahrschule Ing. Gärtner & Gnauck Grossröhrsdorf

Beginn eines neuen Ausbildungskurses
für Kraftwagenführer und Motorradfahrer

Anmeldungen daher rechtzeitig erbeten

Anruf 40

Anruf 40

Dienstag und Mittwoch
empfehle
frischen kopfl. Schellfisch
frischen kopflos.
Nordsee-Seelachs
Fernruf 213
Körner

la Schellfisch ohne Kopf
la Goldbarsch ohne Kopf
frisch eingetroffen, empfiehlt
Hermann Förlich

Silber-Hochzeitstage und Verlobung

Für die uns zu unserem
in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und
Geschenke danken wir hierdurch herzlichst.

Erna Eisold Arthur Eisold und Frau Camilla
Willy Kind Friedersdorf geb. Mager

Frischen Schellfisch

empfeilt Arthur Greubig
Fernspr. Nr. 89

Frischen Goldbarsch und Kabeljau

empfeilt Curt Opitz

Feld- u. Garten-Sämereien

Steckzwiebeln

eingetroffen und empfiehlt
E. Ruben, Kamenz
Pulsnitzer Straße
Bin jeden Sonnabend in
Pulsnitz a. d. Wochenmarke

Stellen-Besuche

Ein kräftiges Mädchen,
welches Oftern die Schule verläßt,
sucht Stellung als Hausmädchen.
Angebote erbeten unter C. 1
an die Tageblatt-Verwaltung.

Offene Stellen

Suche groß. Schulmädchen
von Pulsnitz M. S. für einige
Stunden am Tage als Auf-
wartung.
Martha verw. Böge, Langestr.

Zu verkaufen

Einige Zentner
Speisefartoffeln
verkauft
Ernst Kühne, Langestraße 3

gaben des Ehepaares eine Perlenkette im Werte von 10 000
Mark befunden haben. Ingesamt belief sich die Forderung
des Landgerichtsdirektors an die beteiligten Versicherungen
auf rund 12 000 Mark.

Die Verhaftung des Landgerichtsdirektors Jürgens ist
in Kassel erfolgt. Er wurde unverzüglich zur Bahn gebracht
und nach Berlin abtransportiert.

Handel.

Berliner Börse vom Sonnabend.

Die Wochenabschlussbörse verkehrte in außerordentlich stiller
haltung. Die schwache Tendenz der New-Yorker Börse hat keinen
besonderen Eindruck hervorgerufen, wird aber mit großer Auf-
merksamkeit verfolgt.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen für Reichsmark	27. Februar		28. Februar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London . . . 1 £	20,888	20,44	20,888	20,44
Amsterdam . . . 100 Gld.	167,95	168,37	167,95	168,40
Kopenhagen . . . 100 Kron.	109,06	109,34	108,96	109,24
Stockholm . . . 100 Kron.	112,46	112,74	112,43	112,71
Oslo . . . 100 Kron.	90,99	91,21	91,39	91,61
Italien . . . 100 Lire	16,855	16,895	16,84	16,88
Schweiz . . . 100 Frcs.	80,705	80,905	80,715	80,915
Paris . . . 100 Frcs.	15,42	15,46	15,30	15,34
Brüssel . . . 100 Frcs.	19,055	19,095	19,055	19,095
Brag . . . 100 Kron.	12,415	12,455	12,415	12,455
Wien . . . 100 Schill	59,105	59,305	59,10	59,30
Spanien . . . 100 Peseta	59,06	59,20	59,10	59,24

Bankdiskont: Berlin 8 (Lombard 10), Amsterdam 3 1/2,
Brüssel 7, Statten 7, Kopenhagen 5 1/2, London 5, Madrid 5,
Christiania 6, Paris 6, Brag 6, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2,
Wien 9.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe erreichte zum Schluß den
Kurs von 0,88375. Am Schiffsahrtsmarkt überwiegt das
Material. Bei kleinem Geschäft waren Variationen etwas
ermäßigt. Montanwerte blieben gut gehalten. Kali-
werte bei stillem Geschäft etwas fester. Ebenso waren chemi-
sche Werte gut behauptet. Am Elektrizitätsmarkt
gingen A. C. G. mit 95,37 nach 95,25 um. Wagnonaktien
stark verändert.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 27. Februar.

(Getreide und Deltsaten per 1000
Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.)
Weizen, märkischer 248-252, März 264, Mai 269-268,50, Juli
274-273, fest. Roggen, märkischer 142-147, pomm. 140-144,
März 158-156, Mai 171-170, Juli 170-169, matt. Gerste,
Sommergerste 163-187 (feinste Qualitäten über Notiz), Futter-
und Wintergerste 136-150, schwach. Hafer, märkischer 152-162,
März 166, behauptet. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin
brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 32,25-35,75, be-
hauptet. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin
inkl. Sad 21-23, behauptet. Weizenkleie frei Berlin 9,90-10,
matt. Roggenkleie frei Berlin 8,85-9, matt. Viktorie-Erbsen
26-33, kleine Speiserbsen 23-25, Futtererbsen 20-22, Fe-
luchsen 20-21,50, Pflanzbohnen 20-21, Wicken 23-25, Lupinen,
blaue 11,75-12,50, Lupinen, gelbe 13,75-14,50, Cerrabella, neue
25-27, Rapstuden 14-14,50, Leinfäden 19,50-19,90, Trocken-
schneißel 8,20-8,50, Sojabohnen 18,80-19, Kartoffelflocken 14,40
bis 14,60.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 27. Februar.

(Ämtlicher Bericht.) Auftrieb: 2524 Rinder, darunter 516 Bullen,
767 Ochsen, 1241 Kühe und Färren, 2100 Kälber, 5125 Schafe,
7088 Schweine, 12 Ziegen. Verkauf: Für Rinder und Schafe
glatt, Kälber und Schweine ziemlich glatt. Preise: Ochsen: a) 49
bis 52, b) 43-47, c) 38-42, d) 30-35. Bullen: a) 46-49,
b) 43-45, c) 38-41. Kühe und Färren: a) 46-50, b) 39-43,
c) 30-35, d) 24-28, e) 19-22. Fresser: 32-38. Kälber: a) -
b) 67-73, c) 57-63, d) 48-55, e) 38-45. Schafe: a) 48-52,
b) 38-45, c) 27-32. Schweine: a) - b) 79-80, c) 76-79,
d) 74-76, e) 70-73. Sauen: 70-74. Ziegen: 20-25.

Berliner Butternotierung vom 27. Februar.

(Ämtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission
im Verkehr zwischen Erzeugern und Großhandel, Fracht und
Gebinde gehen zu Käufers Lasten.) 1. Qualität 185, 2. Qualität
175, abfallende Sorten 155 Rm. Tendenz: Fest.

Berliner Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggon-
frei märkischer Station, ämtlich ermittelt durch die Landwirt-
schaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin am
26. Februar d. J.: Weiße Kartoffeln 1,55, rote Kartoffeln 1,75,
gelblichgelbe Kartoffeln 1,90 Rm.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 1. März.

Nr.	Werkklassen	Preise i. Rm. (pr. 50 kg f. Lebend- u. im Durchschnitt i. Schlachtgewicht)
187	I. Rinder. A. Ochsen: 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwerts bis zu 8 Jahren	50 kg 1 (92)
	2. Junge fleischige, nicht ausgem., ältere ausgem.	44-47 (88)
	3. Mäßig genährte Junge, gut genährte ältere	35-39 (81)
	4. Gering genährte Junge	27-32 (74)
	5. Weiderrinder	-
	6. Ausländische	-
206	B. Bullen: 1. Vollfleischige ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	50-52 (88)
	2. Vollfleischige, jüngere	46-49 (86)
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40-44 (81)
	4. Gering genährte	35-38 (81)
	5. Ausländische	-
275	C. Kälber und Färren: 1. Vollfleisch, ausgemäß. Kälber höchsten Schlachtwertes	47-49 (87)
	2. Vollfleischige, ausgewähl. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-45 (82)
	3. Ältere ausgewählte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	34-36 (71)
	4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kälber	27-30 (68)
	5. Mäßig u. gering genährte Kühe und Kälber	20-25 (-)
	6. Ausländische	-
	D. Fresser: Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis 1 Jahr	-
880	II. Kälber. Vom Viehhof Magdeburg eingeführt	68-69 (109)
	2. Weiße Mähk- und Saugkälber	60-64 (103)
	3. Mittlere Mähk- und gute Saugkälber	44-54 (88-89)
	4. Geringe Kälber	-
688	III. Schafe. 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	54-58 (104)
	2. Ältere Mastlamm	45-50 (97)
	3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mergschafe)	34-40 (87)
	4. Holsteiner	-
2120	IV. Schweine. 1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	76-78 (99)
	2. Fetteschweine	80-81 (101)
	3. Fleischige	73-75 (89)
	4. Gering entwickelte	70-72 (87)
	5. Saure und Eber	60-70 (-)
	6. Ungarn	-
4326	7. Bantoner	-

Ausnahmepreise über Notiz.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Betrugsverfahren gegen einen Landgerichtsdirektor.

§ Eine sensationelle Betrugsaffäre, in die der Berliner Landgerichtsdirektor Jürgens, der frühere Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes in Stargard, verwickelt worden ist, haben die von der Berliner und Stettiner Kriminalpolizei eingeleiteten Ermittlungen gegen das Ehepaar Jürgens zutage gefördert. Gegen beide wurde von der Oberstaatsanwaltschaft in Stargard telegraphisch ein Haftbefehl erlassen.

In Stargard scheint man als die Hauptschuldige an der ganzen Affäre die Ehefrau zu betrachten. Frau Jürgens soll ein außerordentlich kostspieliges Leben geführt und Ausgaben gemacht haben, die in keinem Zusammenhang mit dem Gehalt ihres Gatten standen. Erst der im letzten Winter in der Stargarder Wohnung des Ehepaares verübte Einbruch gab zu Nachforschungen Anlaß, die nun zu diesem sensationellen Ergebnis geführt haben, daß der Einbruch fingiert war und daß man ihm mit Absicht einen politischen Anstrich gegeben hat. Um einen politischen Nachdruck zu konstruieren, waren Dienststellen des Landgerichtsdirektors verbrannt und zahlreiche Möbel zertrümmert worden. Unter den gestohlenen Wertgegenständen sollte sich nach den An-

Winterunruhen.

Bernkastel. Ein Polizeiaufgebot sollte in Graach einige weitere Räubelführer festnehmen. Die Bevölkerung des Moselortes Graach, die von diesem Vorhaben Kenntnis erhielt, ließ Sturmglocken läuten, bewaffnete sich mit Mistgabeln und Sensen und rüchte an den Dorfeingang, um den Polizeibeamten zu begegnen. Diese mußten, um Blutvergießen zu vermeiden, unverrichteter Dinge zurückkehren.

Später traf wieder ein Zug von etwa tausend Mann, der sich aus allen Orten der näheren Umgebung von Bernkastel zusammensetzte, in Bernkastel ein, nahm vor dem Gefängnis eine drohende Haltung an und verlangte die Freigabe der Gefangenen. Der Oberstaatsanwalt, der die Untersuchung an Ort und Stelle leitete, sah sich gezwungen, den Forderungen zu entsprechen, um nicht noch einmal großes Unheil heraufzubeschwören. Als die Gefangenen befreit wurden, sprang einer von ihnen auf ein Auto und hielt eine Rede, die er mit den Worten schloß: „Wir sind frei und wollen friedlich nach Hause gehen.“ Am Abend war in Bernkastel alles ruhig.

Neuer Weltflugrekord.

London. Ein neuer Weltflugrekord rund um die Erde in 25 Tagen wird von dem amerikanischen Millionär und Sportsmann E. S. Evens (Detroit) geplant. Zurzeit schwebt noch Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Fliegerleutnant L. Wels und den russischen Flugbehörden. Von dem Ausgang dieser Besprechungen hängt die Ausführung des Unternehmens ab. Der Start ist für Juni dieses Jahres vorgesehen.

Eine Vorkonferenz der Locarnomächte

London. Wie aus gut unterrichteter englischer Quelle verlautet, soll am kommenden Sonnabend eine Vorkonferenz der an dem Vertrag von Locarno beteiligten Mächte stattfinden, um die Gegenseite auszugleichen. Die englische Regierung hofft dabei auf eine Verständigung. Man hält eine Zurückziehung des polnischen Antrages für möglich.

Der Rücktritt des rumänischen Kabinetts

Paris. Nach ämtlichen Meldungen aus Bukarest hat der Ministerpräsident Beckana dem rumänischen König sein Demissionsgesuch eingereicht. Es verlautet, daß General Aozon die Ministerpräsidentenschaft übernehmen soll.

Annahme des französischen Budgets.

Paris. Die französische Kammer hat ohne weitere Diskussion und, nachdem verschiedene Anträge wieder zurückgezogen worden waren, das Budgetzwölftel mit 398 gegen 127 Stimmen angenommen.

Gleichzeitig fand im Senat eine Abstimmung über die von der Regierung vorgeschlagene Einfuhrsteuer statt. Der Regierungsvorschlag wurde mit 151 gegen 141 Stimmen abgelehnt. Demnach ist also auch die Regierung im Senat in die Minderheit gekommen. Man glaubt jedoch, daß die Abstimmung über die erhöhte Umsatzsteuer im Senat eine starke Mehrheit finden wird.

Die radikalsozialistische Gruppe der Kammer hat noch einmal die Forderung an die Regierung gestellt, die von ihr angegebene Ziffer des Defizits in Höhe von 5 1/2 Milliarden auf 4 1/2 Milliarden Francs herabzusetzen. Man glaubt daher, daß die Regierung bei der nochmaligen Beratung der Finanzgesetze selbst dann große Schwierigkeiten haben wird, wenn sie sich auf ein Vertrauensvotum des Senats stützen kann.

Kunstleben in Dresden.

Erfolgreiche Erstaufführung.

Dresden, 25. Febr. Im Albert-Theater ging am Donnerstag Abend Ludwig Guldas dreitägiges Lustspiel „Die Durchgängerin“ in Szene. Die Durchgängerin ist eine angeblich ver-